

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
spektionspreis: die kleinsten
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsren Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Berantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 17. November

1887.

N. 136.

Bekanntmachung.

Behufs Vermeidung von Zu widerhandlungen werden die hier geltenden, zur Ausführung des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagstheiter betreffend, für den öffentlichen Handel, soweit solcher nach dem erwähnten Gesetze an diesen Tagen überhaupt zulässig ist, getroffenen Bestimmungen hiermit zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

- 1) Bis $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags ist aller öffentlicher Handel, namentlich der Handel auf Straßen und öffentlichen Plätzen, in Kaufs- und Gewerbläden, Magazinen, Marktbuden und Verkaufsständen, in gleichen das Offthalten der Kaufs- und Gewerbläden, Magazine Marktbuden, sowie der Schaufenster und das Belegen der Verkaufsstände mit Waren verboten.
- 2) Ausgenommen hiervon ist nur der Verkauf von Arzneimitteln und von Brod und weißen Bäderwaaren, welcher an allen Sonn-, Fest- und Bußtagen uneingeschränkt, auch während des Gottesdienstes, stattfinden darf, und der Verkauf von sonstigen Es- und Materialwaaren, in gleichem der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, welcher an allen Sonn-, Fest- und Bußtagen, jedoch mit Ausnahme der Gottesdienstzeit von 9— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags und 1—2 Uhr Nachmittags gestattet ist.
- 3) Der Kleinhandel mit anderen als den vorstehend genannten Gegenständen ist bis auf Weiteres von $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags an gestattet, mit Ausnahme jedoch des Churfesttags, der Bußtage und des Todtentfestsonntags, an welchen Tagen dieser Kleinhandel vollständig zu unterbleiben hat.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden im Gemäßheit von § 11 des Gesetzes vom 10. September 1870 in Verbindung § 366 sub 1 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis 14 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 14. November 1887.

Der Stadtrath.

Lösch, Bürgermeister.

M.

Sonnabend, den 19. November 1887,

Nachmittags 2 Uhr

sollen im „Gasthof zur Sonne“ in Sosa 1 Pianoforte und 1 Sophia öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. November 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Vom Kronprinzen.

Die letzten paar Tage haben aus San Remo neuere Nachrichten nicht gebracht. Das amtliche Bülletin des „Reichsanzeigers“, daß das Halsleiden des hohen Patienten leider zweifelhaft krebartig sei, berührt natürlich ungemein schmerzlich, kam aber nicht unerwartet; die zuvor schon privat belannte gewordenen Gutachten der in San Remo versammelt gewesenen Ärzte ließen darüber keinen Zweifel mehr. Dr. Schmidt-Frankfurt ist in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten — eine überaus schmerzhafte Aufgabe. Wesentlich mit vom Kaiser sollte es abhängen, wie der hohe Kranke weiter zu behandeln sei; denn es muß gesagt werden — die Krankheit hat einen Charakter angenommen, bei welchem über die fernere Behandlung der Arzt nicht mehr das letzte Wort zu sprechen hat.

Der Kronprinz ist sich seines Zustandes vollkommen bewußt und zeigt eine männliche Fassung, eine heldenhafte Ergebenheit in sein unsagbar trauriges Schicksal. Er selbst hat sich, nachdem ihm die versammelten Ärzte völlige Klarheit über die Natur seines Leidens gegeben, gegen jede einstweilige Operation ausgesprochen. Damit war denn auch die fernere Anwesenheit von Prof. Schroetter und Dr. Schmidt unndlich geworden und beide Herren reisten ab; Schroetter nach Wien zurück, Schmidt zur Berichterstattung nach Berlin.

Der Kaiser hat inzwischen von Prof. Bergmann ein Gutachten verlangt, welches derselbe am Sonntag dem Monarchen persönlich vortrug; am Montag hatte Dr. Schmidt vor dem Kaiser zu berichten. Der Monarch war tief erschüttert, fühlte sich jedoch bald wieder und nahm die traurige Botschaft voller Ergebung in den göttlichen Willen hin.

Wie den meisten echten Soldatennaturen, so widerstrebt auch unserm Kronprinzen eine Operation, zweifellos aber würde er sich einem Wunsche seines schmerzerfüllten Vaters fügen und sich der Operation unterwerfen, wenn dieser nach Anhörung der bewährtesten Sachverständigen es ihm, seinem einzigen, so geliebten Sohne anempfohlen hätte. Der Monarch hat jedoch, wie bestimmt verlautet, eine Entscheidung abgelehnt und alles seinem Sohne selbst überlassen. Eine Meldung, welche die „Kölner Sta.“ aus San Remo erhält, besagt, daß man nach den Mittheilungen der Ärzte die Tage des geliebten Kranken für gezählt ansiehe, von einer Operation keine Heilung sich verspreche, daß aber eine unmittelbare Gefahr nicht vorliege. Hoffen wir, daß man in San Remo unter dem niederschlagenden Eindruck der ärztlichen Gutachten zu düster gesehen. Es fehlt nicht an bewährten sachmännischen Stimmen, die behaupten, die Zeit sei noch nicht zu spät, und auf die außergewöhnliche körperliche Kraft des Kronprinzen darf man sicherlich im günstigen Sinne rechnen. Derselbe hat keinen Augenblick seine ruhige Besonnenheit verloren; er ist ergeben und gesetzt, heiter und wohltemperiert und voll Gottvertrauen.

Nach Privatinformationen, welche auf den zur Berichterstattung nach Berlin gekommenen Dr. Schmidt zurückzuführen sind, ist bei dem Kronprinzen eine krebartige Erscheinung auf beiden Seiten des Kehlkopfes vorhanden, so daß als größere Operation nur eine gänzliche, nicht nur halbseitige Entfernung des erkrankten Organs in Frage kommen könnte. Der Kronprinz hat diese (übrigens sehr gefährliche und keineswegs durchaus sicher wirkende) Operation bestimmt abgelehnt. Die Kunst der Ärzte ist also darauf angewiesen, dem hohen Patienten eine längere Lebensdauer zu ermöglichen, indem man alles ver-

meidet, was das Wachsthum der bösartigen Erscheinungen begünstigt. Falls im weiteren Verlauf des Uebels eine Erstickungsgefahr eintreten sollte, so würde ein Luftröhrenschmitt gemacht werden müssen; Zweck desselben wäre die Einführung einer silbernen Röhre, die das Atmen der Lungen ermöglicht. Bei dieser Behandlung könne nach Meinung der Autoritäten das Leben des geliebten Kronprinzen bei verhältnismäßig langer Wohlbefinden und besonders bei der kräftigen Natur des Patienten noch für Jahre erhalten werden. Vorläufig bleibt der Patient in San Remo. Ihm wird einstweilen völlige Ruhe gelassen. Dr. Mackenzie ist nach London zurückgekehrt und wird etwa nach Monatsfrist wieder nach San Remo kommen.

Gegenüber den heftigen Angriffen, welche sich Dr. Mackenzie von ärztlichen Autoritäten und von der deutschen Presse gefallen lassen muß, gebietet es die Gerechtigkeit, auch ihm das Wort zu gönnen. Er spricht sich, wie ein Berichterstatter der „Börs. Ztg.“ mittheilt, sehr ruhig über die Angriffe gegen ihn und über die Versuche aus, ihm die Verantwortung wegen der „nicht rechtzeitig“ ausgeführten Operation zugeschieben. Er äußerte, man sei in Deutschland zu durchgreifenden Mitteln allzugeneigt, wolle unbedenklich schneiden und verehre den Grundsatz „entweder geheilt oder tot.“ Er glaubte dagegen, daß es die Aufgabe der Heilkunst sei, den Patienten möglichst lange zu erhalten und er sei deshalb gegen die Ausschneidung des Kehlkopfes! Diese Auffassung hat bei der entscheidenden Berathung gesiegt.

Wie man hört, ist der erste Assistent des Geheimraths v. Bergmann in Berlin, Dr. Bramann, dazu ausersehen, dem Kronprinzen in der nächsten Zukunft als Chirurg zur Seite zu stehen und wenn die Noth-

Holz-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im Hendelschen Gasthof zu Schönheiderhammer sollen
Dienstag, den 22. November 1887,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen 8 (Auerhahnsäure), 17, 20 (Wintergrün), 33 bis 35 (Ritterberg), 36 (Neuer Teich), 45 (Spiegelthe), 52, 53 (Mühlberg), 63, 64 (Jungnickel), und 71 (Wallfischkopf) aufbereiteten Nutz- u. Brennhölzer, als:
3 Stück birkene Stämme von 11—17 Ctm. Mittensstärke,

615	ſichtene	11—15
35	"	16—18
2	ebereiche Klözer	18—22
1851	ſichtene	13—15
1075	"	16—22
240	"	23—38
9913	Derbstangenll.	8—12
250	Reißstangen	2
3250	"	3
2730	"	4
1950	"	5
1830	"	6
2490	"	7
573	Derbstangen	10—12
500	"	13—15
	3 Raummeter buchene Brennscheite,	"
29	ſichtene dergleichen,	"
193	"	Brennküppel,
1	buchene Aeste und	"
369	ſichtene dergleichen	"

einzelne und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kasseumäßigen Münzsorten, und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzausgelder können von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an berichtet werden.

Auskunft erhält der unterzeichnete Oberförster

Königl. Forstrevierverwaltung u. Königl. Forstamt
Eibenstock,

Niedel.

am 14. November 1887.

Wolfframm.

wendigkeit eintreten sollte, die Tracheotomie (Lufttröhrenschlitz) auszuführen. Dr. Bramann stammt aus Ostpreußen, ist etwa 30 Jahre alt und seit drei Jahren Assistent an der Bergmannschen Klinik. Er besitzt auf dem Gebiete der Tracheotomien, die er bei der Diphtheritis u. fehlt oft ausgeführt hat, eine große Erfahrung und Gewandtheit und erfreut sich eines vor trefflichen Rufes als Operateur. Sicherlich wird es eine gewisse Verübung gewähren, daß ein auf dem Gebiete der hier in Frage kommenden Operationen bewährter deutscher Chirurg bei dem Kronprinzen weilen wird. Für die nächste Zeit scheint die Eventualität der Tracheotomie übrigens nicht bevorzustehen, denn sonst würde sich wohl Geheimrat v. Bergmann selbst nach San Remo begeben. Indessen wird Dr. Bramann schon in den nächsten Tagen dorthin abreisen, um alle Vorbereitungen derart zu treffen, daß man für alle Eventualitäten gerüstet ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland werden mit dem Großfürsten-Thronfolger Freitag Vormittag um 10 Uhr in Berlin ankommen. Die festlichen Veranstaltungen zu Ehren der russischen Gäste sollen im Innern des Palais vor sich gehen. Nach diesen Meldungen würde die Begegnung einen intimeren Charakter tragen, als man vor Kurzem noch annehmen zu dürfen glaubte. Welche Gründe für diesen Wandel in den Absichten maßgebend gewesen sind, weiß man nicht. Es gilt als feststehend, daß Herr von Giers nach Berlin kommt. Daß der Reichskanzler, Fürst Bismarck, sich am Dienstag in Berlin einfinden wird, haben wir schon gemeldet. Es verdient beachtet zu werden, daß die Mitteilung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ über die Reise des Fürsten Bismarck nach Berlin ausdrücklich betont, daß die Reise „auf Befehl des Kaisers“ erfolgt. Es ist möglich, daß dieser Befehl in Zusammenhang steht mit den aus San Remo über das Besinden des Kronprinzen eingetroffenen Nachrichten und mit den deswegen zu fassenden Entschlüsse. Wahrscheinlich ist, daß jene Form der Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin ausdrücken soll, wie wenig Fürst Bismarck geneigt ist, aus freien Stücken sich in Berlin einzufinden, sofern die russischen Gäste hier erwartet werden. Diese kleinen Details sind ungemein bezeichnend für die politische Lage, für die Stimmung des Fürsten Bismarck Russland gegenüber. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der russische Besuch in Berlin den Wünschen des Fürsten Bismarck in keiner Weise entspricht. Jetzt ist dieser Besuch durch unvorhergesehene und unberechenbare unpolitische Ereignisse zur Notwendigkeit geworden, und Fürst Bismarck läßt durch sein Organ andeuten, daß nur der Befehl des Kaisers ihn veranlaßte, während dieses russischen Besuches in Berlin anwesend zu sein. — Der General von Werder, Gouverneur von Berlin, wird dem russischen Kaiser bis Wittenberge entgegenfahren. Von da ab geleitet er denselben bis Berlin, wo der kaiserliche Train am 18. cr. um 10 Uhr Vormittags eintreffen wird. Alle Prinzen und Generäle werden bei der Ankunft der russischen Majestäten zugegen sein. Die kaiserlichen Gäste begeben sich alsdann nach ihrem Absteigequartier in der russischen Botschaft, wo sie von der Prinzessin Wilhelm im Namen der deutschen Kaiserin begrüßt werden. Der Czar wird darauf dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatthen, den dieser umgehend erwideren wird. Abends findet bei Hofe ein Galadiner statt und gegen 11 Uhr werden die russischen Majestäten Berlin verlassen, um die Reise nach Petersburg fortzusetzen.

— Der Salonzug des Kaisers von Russland passierte am Sonnabend die Berliner Stadtbahn. Die Wagen waren sämtlich neu lackiert und reich vergoldet. Inmitten des Zuges tratte wie ein Spiegelglaspalast der Salonwagen des Kaisers hervor. Auf der Lokomotive des in langsamem Tempo fahrenden Zuges sah man mehrere höhere preußische Bahnhauptbeamte. Im Salonwagen saß der Reisemarschall des Kaisers; an den Fenstern der übrigen Wagen sah man russische Hofbedienstete mit breiten goldenen Tressen an den Mützen. Im Küchenwagen waren die Köche geschäftig, und den Abschluß machte die Schmiede des Zuges. Der Zug bestand aus 14 Wagen, die sämtlich den russischen Adler trugen. Zwischen den Wagen waren faltige Ledervorrichtungen angebracht, die das Gehen von einem Wagen zum andern ermöglichen, ohne daß man gefehlen werden kann.

— Aus dem Kreise Oleyko in Ostpreußen geht der „Krit.-Ztg.“ folgende Mitteilung zu: „Es sind hier seit Wochen allerlei Gerüchte ausgesprengt worden, daß an unserer Grenze Truppen verstärkungen seitens der Russen vorgenommen würden, doch hat man diesen Nachrichten wenig Glauben geschenkt. Doch bestätigen Reisende, welche hier eingetroffen sind, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Jägertruppen (Schützen) in Sawalki und in Bilipowo, dicht an unserer Grenze eingetroffen sind, welche früher in Wilna gestanden haben sollen. Ebenso versichern alle von Russland herüberkommenden Kaufleute, daß an den Festungen von Lomza fleißig gearbeitet würde. Diese Nachrichten halten

natürlich die Einwohner in leicht entschuldbarer Erregung, besonders da man an der Südgrenze unserer Provinz Nachrichten haben will, daß auch dort die Kavallerie an der russischen Grenze nicht unerheblich vermehrt wurde. Die Bestätigung des letzterwähnten Gerüchts bleibt noch abzuwarten.“

— Frankreich. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch die französische Presse in ihren anständigeren Organen an dem Ruhm des deutschen Volkes in sympathischer Form für den Kronprinzen Anteil nimmt. Der „Figaro“ empfiehlt dringend, doch auch an die französischen Heilanstalten zu appellieren, und macht einen französischen Arzt namhaft, welcher viele erfolgreiche Kuren gerade auf dem in Rede stehenden Felde der Wissenschaft aufzuweisen hat.

— Nachdem Boulangers seinen Arrest beendet hat, ist er am Montag nach Paris gekommen, um sich beim Kriegsminister „für die gnädige Strafe zu bedanken“ und sodann an den Beratungen der Kommission für die Klassen-Einteilung der Offiziere teilzunehmen. Demonstrationen haben bei seinem Eintreffen in Paris nicht stattgefunden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Novbr. Nachdem nach den ersten Anzeichen des Winters Mitte vorigen Monats noch einige Wochen mildes Wetters geherrscht hat, ist derselbe nunmehr allen Ernstes bei uns eingelehrt, denn der Schnee liegt beinahe $\frac{1}{4}$ Meter hoch und die Kälte erreichte heute Morgen 6 Grad R. unter Null.

— Eibenstock, 17. November. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den Vortrag des Herrn Dr. med. Voigt aus Basel aufmerksam, der morgen Abend im „Feldschlößchen“ stattfindet. Die 20jährige Praxis des Herrn Voigt und der Beifall, den er z. B. in Plauen, überhaupt auf seiner ganzen Vertragskreise durch Deutschland bis jetzt gefunden hat, lassen erhoffen, daß er auch hier in klarer und durchsichtiger Weise sein interessantes Thema behandeln wird. Wünschen wir ihm auch hier zahlreiche Hörer. — Herr Dr. Voigt wird auch am Sonnabend in Eibenstock verweilen und für Rathssuchende im „Hotel Rathhaus“ zu sprechen sein.

— Schönheidehammer. Am 13. d. Mts. hielt die von Querfurth'sche Fabrikfeuerwehr ihr 5jähriges Bestehen in feierlicher Weise durch Concert, Aufführungen und Ball im Hendel'schen Saale ab. Derselbe war mit grünem Tannenreis und Emblemen festlich decorirt und die Büste Sr. Majestät des Königs Albert inmitten im Grün aufgestellt. Das Fest, welches in der schönsten Weise in später Morgenstunde seinen Abschluß fand, wurde noch durch die Anwesenheit der beiden Herren Hüttenbesitzer nebst Gemahlin, sowie durch Anwesenheit geladener Ehrengäste und Nachkameraden der freiwilligen Feuerwehr Schönheide gehoben. Nachdem der Oberführer leitgenannter Feuerwehr Sr. Majestät König Albert, dem Protector der Feuerwehren, ein Hoch, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, ausgetragen hatte, und nachdem verschiedene Aufführungen, unter Andern: „Eine fidele Kaserne“, welche komische Scene die Nachmuskeln der Zuhörer in lebhafte Bewegung brachte, ihren Abschluß gefunden hatten, ging es zum Tanze über, dem auch bald bis zum Nichtmehrkönnen reich gehuldigt wurde. Eine freudige und unerwartete Überraschung wurde bei dieser Gelegenheit dem derzeitigen Führer und Commandanten der von Querfurth'schen Hüttenfeuerwehr zu Theil, indem ihm durch den Adjutanten derselben und im Auftrage des gesammten Corps ein prachtvoll geschaffenes, mit entsprechender Widmung gravirtes Deckglas überreicht wurde, zum Zeichen, daß die Mannschaft ihrem Führer in Liebe zugethan sei. Derselbe dankte denn auch mit herzlichen Worten für dies schöne Andenken und knüpfte den Wunsch und die Bitte daran, daß auch fernerhin das Corps ihm wohl gesinnt bleibe und dahin streben möge, daß Jeder ein tüchtiger Feuerwehrmann werde und bleibe. Zur Feier dieses Tages wurde an Se. Maj. unserem allgeliebten König Albert folgendes Telegramm abgesandt: „Zur Feier des V. Stiftungsfestes sendet Ew. Majestät ehrerbietigsten unterthänigsten Gruß die von Querfurth'sche Fabrikfeuerwehr.“ Hierauf traf folgendes Antworttelegramm aus Sybillenort, wo sich Se. Majestät zur Zeit befand, ein: „Seine Majestät der König läßt der Hüttenfeuerwehr für den übersendeten Gruß Seinen besten Dank aussprechen. Flügeladjutant von Schimpfer.“ Mit großer Freude wurde dieses königliche Telegramm aufgenommen.

— Dresden. Bekanntlich wurde der im vorigen Jahre zu Plauen i. B. wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Dienstleicht Hohne, genannt Turwanisch nicht, wie es bisher üblich war, an Ort und Stelle, dem Sitz des erkennenden Schwurgerichtes hingerichtet, sondern die Exekution des Verbrechers fand im Hof des hiesigen Justizgebäudes statt. Die entscheidende Behörde, das I. Justizministerium, hatte s. B. die von der bisherigen Gesetzlosigkeit abweichende Anordnung zunächst aus lokalen Gründen getroffen, weil es in Plauen an einem entsprechenden Platze resp. den erforderlichen Raum zur Vollstreckung der Todesstrafe mangelte. Seitdem sind aber noch weitere Zweckmäßigkeit gründen dafür, in der Folge alle Exe-

ktionen hier auszuführen, in den Hintergrund getreten. Zunächst reduzierten sich die Kosten für einen derartigen Justizakt ganz bedeutend, wenn die hohen Transportkosten für das Schafot nach auswärts und zurück, sowie die Mehrkosten für den Landesscharfrichter und dessen Gehälten ic. in Wegfall kommen. Andererseits kann hierbei leicht vermieden werden, daß die Kunde von einer bevorstehenden Hinrichtung vorzeitig in das große Publikum dringt. Es steht nach alledem zu erwarten, daß auch die Hinrichtung der beiden, jüngst in Baugen zum Tode verurteilten Raubmörder Schöne und Gustav Knecht in Dresden erfolgt.

— In der letzten Gemeinderatsitzung in Plauen bei Dresden beschloß man, um den Eifer und die Sorgfalt der Fleischbeschauer anzuspornen für den Fund von Trichinen eine Prämie von 20 M. auszuzahlen.

— Leipzig. Ein merkwürdiger Raub meldete sich am vorgestrigen Abende als herberglos auf der hiesigen Polizeibauptwache. Derselbe, ein angeblicher Lederarbeiter aus Colleda, gab an, er arbeite in Berlin und sei dօselbst am vorgestrigen Tage von einem Bekannten aufgefordert worden, mit ihm einige „Weine“ zu trinken. Er habe dies gethan, etwas viel getrunken, sei berauscht geworden und habe sich, als er nüchtern geworden sei — in Leipzig befunden, vermisste auch ungefähr zwanzig Mark Geld. Dem Betreffenden wurde vorläufig auf dem Naschmarkte Freiheit gewährt.

— Plauen. Der schweizer Stickerverband hat seine Minimallöhnne für Stickmuster von 10,000 Stichen abwärts um 2 Centimes pro 100 Stiche heruntergesetzt, doch nur unter der Bedingung, daß der sächsische Stickerverband zustimmt.

— Reichenbach. Es vergeht kein Tag, wo die Trichinosis nicht ihr Opfer fordert. Abermals ist in Unterhainsdorf am Sonnabend früh ein Mann von 25 Jahren dieser heimtückischen Krankheit erlegen. Es haben somit bis jetzt 26 Personen die Unvorsichtigkeit des Fleischers mit dem Tode büßen müssen.

— Aus dem 34. ländlichen Wahlkreis schreibt man den „Dr. Nachr.“: „Von unserem Wahlkreis ist wiederholt gesagt worden, daß er die Überraschungen liebt. Eine größere Überraschung konnte aber den Wählern nicht gemacht werden, als daß nach Auszählung der Stimmen Herr Gutsbesitzer Uhlig in Grumbach mit 3 Stimmen Majorität gegen Herrn Kommerzienrat Wimmer als gewählt zu betrachten ist. Annaberger Liberale in Verbindung mit Eingesessenen des Bezirks nahmen die Sache in die Hand und agitirten mit allen, auch unerlaubten Mitteln für den angeblich konservativen Gutsbesitzer Uhlig, nur um persönliche Differenzen bei dieser Gelegenheit mit zum Ausdruck zu bringen. Die 2. Kammer wird sich mit der Sache jedenfalls weiter zu beschäftigen haben, da, wie zu erwarten steht und § 52 des Wahlgesetzes in Frage kommt, Einspruch gegen die Wahl Uhlig's erhoben werden wird.“

10.ziehung 5. Klasse 112. kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 14. November 1887.

15.000 Mark auf Nr. 65705. 5000 Mark auf Nr. 95436. 3000 Mark auf Nr. 3815 2949 12253 13921 18833 21632 22139 23617 23920 27373 29201 30279 31905 31022 37403 41384 43630 43050 47728 47015 48528 49821 50913 54209 56756 57377 60601 65454 68998 69795 70494 72165 75941 77896 78342 79981 80710 80860 84314 88438 89857 94120.

1000 Mark auf Nr. 321 1445 5935 6881 11217 18285 25497 28921 28924 32505 32828 32832 33228 34426 34454 35091 38244 40044 40886 40311 40208 41498 43723 43088 50289 53451 54240 55161 57317 63225 69541 73223 75654 76921 81503 82577 84978 88588 91912 91740 91779 94527 95537 95827 96143.

500 Mark auf Nr. 1276 4562 5275 6779 7744 8096 12612 17638 17930 17161 20023 27912 28887 30370 31622 34250 40434 40279 40055 41905 41225 41025 49762 50075

51038 51952 52855 54893 55111 55862 55994 58806 58742

59348 65424 66784 67518 69925 70486 71246 72264 75506

77252 78941 78617 78425 80117 82990 88872 88805 90730

90763 90142 94674 95352 96368 99178 99147.

300 Mark auf Nr. 567 972 1406 2268 3952 3892 3488 3657 3185 4975 6284 6371 6372 7700 7597 7015 10302

13453 17846 17313 18844 19177 21273 21215 22409 24687

25631 25248 26584 26959 26540 26327 26997 28498 29818

30513 30309 31686 32371 32431 32304 33449 34192 35382

35835 36040 36125 37691 42235 42339 43434 43384 44302

45660 46859 42183 48279 49176 49280 51750 54374 54180

54768 55716 55498 55071 56486 58491 59871 59233 59254

59696 60550 61857 62615 64375 65561 67947 67984 67820

67815 70099 71243 73708 78302 78446 79222 80480 81049

81291 82966 82241 83505 83951 83828 83798 84584 85815

86944 87311 87347 89035 89719 89341 89801 90230 90566

91733 92271 92632 92319 92792 92538 95590 95362 96493

96580 97094 99505.

11. ziehung gezogen am 15. November 1887.

150.000 Mark auf Nr. 43659. 15.000 Mark auf Nr.

16478. 5000 Mark auf Nr. 67855. 3000 Mark auf Nr.

3996 4106 7349 14313 16263 19682 20897 21121 21747

21619 25127 27697 27539 27143 28927 28909 29588 30781

31907 32931 34764 34952 39025 41264 45147 51970 60436

63059 64628 64071 68314 71220 72364 78932 79128 83086

85175 87796 88023 90923.

1000 Mark auf Nr. 5 1990 2772 2734 5319 6016 6785

7002 9969 12855 12394 18129 20113 23717 25578 28928

29799 32690 33256 34082 35384 39180 40545 41691 42670

47865 47870 48026 48023 50792 51308 52990 54358 55804

56774 58878 60007 60876 60875 66961 71468 78176 75459

77337 82401 85870 88610 89221 91714 94220.

500 Mark auf Nr. 8018 9142 10792 13985 14697 20891</p

300 Mark auf Nr. 304 1156 2114 2833 5389 5847 6483
 7446 9997 9484 11519 11257 14390 14843 16588 16165
 16402 21120 22847 23243 26583 26261 27347 27586 28780
 29496 29848 30616 30050 31278 32721 33254 33452 35564
 35643 36006 36396 36594 38130 38218 38104 39492 40196
 40817 41175 42784 42118 43090 44695 45760 45767 46157
 48263 51560 52727 53417 54786 54476 55131 55281 55834
 55911 56287 57030 57378 57435 58142 58243 60733 60673
 60247 63619 63024 65593 65345 67992 68502 68020 71909
 71739 73646 73475 73271 74770 75042 77418 77383 77829
 77238 78008 79949 80341 81536 81458 81151 81364 82995
 82329 84419 89862 90525 91245 93986 93161 93837 93211
 96225 96054 98011 98788 99310 99724 99664 99449 99220

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.

Von Baldwin Möllhausen.

(11. Fortsetzung.)

Mit wurde gar seltsam zu Muthe. Hatte sogar 'nen Verdacht, daß mich die Strafe für meine Treulosigkeit treffe. Verdient hatte ich 'ne korrekte Strafe mit meiner tollen Liebe zu dem Mädchen, aber es wäre keine Gerechtigkeit d'rinnen gewesen, das unschuldige Kind es mit mir zugleich entgelten zu lassen. Und so hieß es denn, das Beste davon zu machen. Meine ganze Kraft und meinen ganzen Menschenverstand wollte ich d'ran geben, Juana zu retten und ihrem Bräutigam zurückzuführen. Ich tröstete sie daher und beschwore, daß im Sturm jeder Hafen gut genug, wir vorläufig in Sicherheit wären und die Leute auf der Hacienda lange nach uns suchen könnten. Ich sah sie ihr auseinander, daß ich nur Herr der Sölle zu werden brauche, um mit ihr bis in die Nähe des Hauptkanals zu rudern, dort auf die Ebbe zu warten und dann lustig seewärts zu streichen. Den Kapitän, erklärte ich, könnt's nicht erstaunen, wenn wir eine Ebbe versäumten, denn er berechnet es sich an den Fingern, daß die Flucht aus 'nem wohlbewachten Hause nicht glatt verlaufe, wie's Aufbrassen bei 'ner mäßigen Brise; das Alles sah sie ein, und mit ihrer süßen Stimme, die mir noch jetzt in den Ohren klingt, versprach sie, daß ihre Vertrauen in mich ohne Ende, sie keine Angst fühle, so lange ich bei ihr.

Zunächst untersuchte ich unser Eiland. Es mußte ein reg'lorer Baum gewesen sein, welcher da einmal gestanden hatte. Das Wurzelende steckte noch halb im Morast, nur 'n Stück von dem Stamm ragte über's Wasser empor und das hatte ich für die Sölle angesehen. Das obere Ende hatte beim Umbrühen nicht tiefer sinken können, weil Zweige und Äste es unten im Schlamme stützten. Oberhalb des Wassers waren sie bis auf kurze Stumpfe verwirrt, und da war zwischen diesen Stumpfen und aus dem Holz selber allerlei Kraut und Pflanzenwerk gewachsen, auch Schilf und Moos, und das hatte in den vielen Jahren 'ne Art Deck gebildet, stark genug, 'n Dutzend Menschen zu tragen, wenn sie sich korrekt verstauten, geschweige denn mich und das leichte Ding von Mädchen.

Als ich meinen Weg darüber hinsuchte, schwankte das Deck wohl ein wenig, bis unter die Wasserlinie gings indessen nicht. Wir hatten also einen comfortablen Platz, und da konnte Juana ungestört verweilen, bis es mir gelungen war, die Sölle herbeizuschaffen. Das möchte ich ihr klar. Dann half ich ihr behutsam auf 'ne Stelle, auf der sie sich niederlegen und meine Rückkehr erwarten konnte. Und gehen wollte ich, wenn ich auch nicht wußte wohin. Denn ich fürchtete mich vor ihr und trachtete aus ihrer Nähe zu kommen. 's Wiederfinden war doch keine schwere Aufgabe, so lange sie bei 'ner Gefahr mich abrufen konnte. 's Rufen hatte zwar kein Bedenkliches, denn was ich hörte, mochte auch 'n Anderer hören, und das auf der Hacienda die Flucht bald entdeckt wurde, sagte ich mir ebenfalls.

Ich bettete also das Mädchen so sanft, wie's gehen wollte, dann trat ich mittwegen auf den Stamm, und mit 'nem scharfen Schwung flog ich über den Schlammbinweg auf festen Grund und in's Wasser bis nur an die Kniee. Die Handspieche hatte ich mitgenommen, und damit lohnte ich vor mir her, um nicht in irgend 'ner Morasthöhle auf den Grund zu geraten. Zunächst suchte ich das Ufer zu erreichen, obwohl ich den Gours dahin ebenso genau kannte, wie den nach dem Mond, der in dieser Nacht feierte. Doch wie wir durch Zufall

auf dem Baumstrand gestrandet waren, mochte ein anderer Zufall mich landwärts in's korrekte Fahrwasser bringen, und das war mein Trost. Denn hatte ich erst das Festland und die beiden Signalbäume, konnte mirs auch mit der Sölle nicht fehlen, dann aber das Mädchen zu finden, machte mir keine Sorge. 'n vier, fünf Minuten weit war ich vorgedrungen, als Juana mich ängstlich beim Namen rief. Schnell kehrte ich um, und gleich darauf stand ich dem Eiland wieder gegenüber.

"Raily," bat sie, und ihre Stimme zitterte vor Furcht, "bleibt in meiner Nähe. Ich fürchtete mich zwar nicht, allein mir ist, als geht Ihr ins Verderben, was auch das meiste wäre. Nein, theurer Raily" — bei Gott, Dick, das waren ihre eigenen Worte — "nein, theurer Raily, geht nicht. Bedenkt, wenn ich rufen müßte, oder auch Ihr, und es hörtemand, so wären wir verloren. Wartet, bis der Tag sich lichtet und Ihr um Euch zu schauen vermögt."

In dem Vorschlag war Sinn, Dick, mehr Sinn, als man solchem zarten Ding hätte zutrauen mögen. Und korrekt war's obenein. Und hatte ich mich auf der kurzen Strecke vom Ufer nach der Sölle verirrt, so war's jetzt noch gefährlicher, weil ich nicht wußte, wo ich mich befand. Denn in der halben Stunde, die ich mit der Last auf dem Arm kreuzte, hatte ich sicher 'ne ganze Strecke Wegs hinter mich gelegt.

Statt 'ner Antwort schwang ich mich wieder nach dem Stamm hinauf. Da wollt' ich führen bis zum Morgen, aber Juana rief mich neben sich. Sie reichte mir die Hand und bat, ich möchte ihr zur Seite bleiben, sie beschützen um meines guten Kapitäns willen; denn lieber wolle sie sterben, als dem Sohne ihres Onkels preisgegeben werden. Ich konnte nur antworten, daß der Weg zu ihr über meine Leiche gehe, daß sie unnötig bangt und sorge, und es nach Tagesanbruch 'ne Kleinigkeit für mich, die Sölle aufzufinden. Auch machte ich ihr klar, daß wenn man uns auf der Hacienda vermisste, kein Mensch uns in dem Binsenmoor suche, weil Niemand wisse, daß ich in 'nem Boot gekommen sei, wir daher weiter nichts verloren, als 'ne Ebbe und 'ne Fluthzeit. Das beruhigte sie und still lag sie da, Kopf und Schultern etwas erhöht, daß sie sich bequem und comfortabel fühlte. Denn die Nacht war lieblich und warm, ich empfand in meinen nassen Kleidern nicht 'mal Frösteln. Ja, Dick 'ne liebliche Nacht. Die Binsenwippen fühlten, sobald die matte Brise dazwischen hindurchfuhr und die Halme sich aneinander rieben — o Dick, solche Nacht vergibt sich nicht, so lange die alten Spieren noch zusammenhalten. Ist mir doch, als fühl' ich da unten in dem blauen Feuer seitlängs der Schiffswand Alles noch einmal wieder. Hallo, Dick, bin 'n alter, stumpyer, verwahrloster Jan Maat seitdem geworden, aber das Wispeln zwischen den Binsen hör' ich noch, dieweil ich davon rede, und das verschlafene Schnattern von Entenbügeln, die auf den Kanälen übernaheten, und die Frösche, die sich gebärden, als wäre ihnen ein Knäuel Schiemannsgarn in der Kehle stecken geblieben. Auch 'nen Fischreicher hörte ich, und Heuschrücken, oder was für Getier es sein möchte, welches sich hier und da an 'nem Binsenhalm anflammerte und Triller in die warme Nacht hinausstieß so endlos, wie das Schnarren einer Kreissäge, die 'nen festen Eichenstamm in Schiffsplanken verwandelt. Dazwischen unterschied ich den ruhigen Atem des Mädchens. Immer tiefer und ruhiger ward er, bis ich endlich merkte, daß sie eingeschlafen war. Und zum Erstaunen war's nicht nach der mühevollen Wanderung und der vielen Angst; und das Geräusch ringsum nah und fern war wie'n Wiegenlied, daß mir selber die Augen zugefallen wären, hätt's nicht in meinen Schläfen gehämmert und gebohrt, wie um meinen schlechten Schädel leck zu arbeiten. Verdammst, das waren Stunden, wie sie wohl 'nem argen Sünder nach seinem Tode in irgend 'nem Höllenwinde zuerkannt werden mögen; für jemand, der noch warmes Blut in den Adern hat, sind sie zu grausam.

(Fortsetzung folgt.)

Bermische Nachrichten.

Auf dem Rittergute in Hainewalde bei Zittau kam dieser Tage ein höchst merkwürdig

geborenes Kalb zur Welt. Dasselbe hatte vier Augen, vier Ohren und acht Beine. Die Augen waren unter natürlicher Größe, und es standen zwei derselben an der richtigen Stelle, die andern beiden seitwärts von diesen nach außen hin in gleicher Höhe, sodaß sämtliche Augen eine gerade Linie um den Kopf bildeten. Zwei natürlich große Ohren standen an den gewöhnlichen Stellen, die anderen beiden waren kleiner und standen wie Hasenochen aufgerichtet hinter den ersten. Von den vier Vorderbeinen standen je zwei hintereinander. Der Leib war von der Mitte aus in zwei vollständig ausgebildete Hinterleibe gespalten, an denen sich je zwei Beine befanden. Das Tier hatte bei der Geburt so verletzt werden müssen, daß man es leider nicht aufbewahren kann.

Bei Ohnmachten. Fällt jemand ohnmächtig zusammen, so sieht man häufig Leute herzuspringen und den Kranken aufzuhören oder auf einen Stuhl setzen. Diese Art der Hilfe ist ganz falsch. Bei dem Ohnmächtigen ist das Herz von Blut angefüllt, das Gehirn dagegen blutleer. Der Kranke ist deshalb schwindelig geworden und stürzt ohnmächtig zusammen. Man darf einen Ohnmächtigen niemals aufrichten, sondern man soll ihn mit dem Kopf noch tiefer legen. Dies kann am besten geschehen, wenn man den Patienten auf einen Tisch legt und den Kopf über die Kante herabhängen läßt, oder indem man die Füße des Ohnmächtigen in die Höhe hebt. Nur in dieser Lage ist das Herz bald wieder im Stande, das Blut empor zu treiben, der Kranke ist in wenigen Minuten wieder bei sich und schlägt die Augen auf. Die gütige Natur hat in vielen Krankheiten das Heilmittel schon selbst gegeben. Der Ohnmächtige stürzt zusammen, und es gibt nichts Besseres für ihn. Kommt er nach Lockerung der Kleider, Besprühen mit kaltem Wasser wieder zu sich, so gebe man ihm frisches Bier, das schneller belebt als Wein oder Schnaps.

Bon der Kaiserin Eugenie, die nahezu in Vergessenheit gerathen ist, melden englische Blätter: „Das Leiden der Kaiserin besteht hauptsächlich in ihrem Hange, den Träumen Bedeutung beizulegen. Die hohe Frau befand sich relativ wohl und gesund, als sie vor einigen Wochen am Morgen dem Herzog von Mouchy die Mittheilung machte, der Tod habe sich ihr „angemeldet“ — in der Nacht sei ihr Ihr Gatte erschienen und habe ihr aufs Neue seine Hand angeboten. Sie reichte ihm die Rechte, und somit sei sie dem Schattenlande verlobt. Man bemühte sich, die trüben Gedanken zu verscheuchen, allein die Kaiserin hält daran fest, sie wiederholt fortwährend: „Mein zweiter Brautstand wird gerade so lange dauern, als dies bei dem ersten der Fall war, und wenn die Zeit vorüber, wird mich Louis zu sich in die Gruft holen.“ Die Umgebung der unglücklichen Frau ist äußerst beunruhigt, und die Aerzte haben angeordnet, aus dem Schlafgemache der Kaiserin sämtliche Portraits ihres Gemahls und ihres Sohnes zu entfernen.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 9. bis mit 15. November 1887.

Geboren: (323) Dem Maschinensticker Ferdinand Unger hier 1 Sohn. (324) Dem Maschinensticker Ernst Robert Möckel hier 1 Sohn. (325) Dem Schuhmacher Ernst Emil Schönfelder hier 1 Tochter. (326) Dem Eisengießer Karl Adolph Pilz in Wildenthal 1 Tochter. (327) Dem Handarbeiter Emil Hermann Liebold hier 1 Tochter. (328) Dem Handarbeiter Karl Edwin Schmidt hier 1 Tochter. (329) Dem Tischler Karl Heinrich Ernst Labauwe hier 1 Sohn. (330) Dem Lederschöpfer Hilmar Dörfel hier 1 Sohn. (331) Dem Maschinensticker Ernst Bernhard Blach 1 Tochter.

Eheschließung: (60) Der königliche Grenzaufseher Ernst Friedrich Ferdinand Ohmann hier mit der Martha Magdalena verlobt. Ermittelt hier.

Estorff: (213) Des Handelsmannes Friedrich Hermann Blechschmidt hier Sohn, Hermann Curt, 2 J. 1 M. alt. (214) Der Handarbeiter Karl Friedrich Neubert, Chemnitz hier, 68 J. 11 M. 2 T. alt. (215) Marie Emilie Rau geb. Fischer, Oberfrau hier, 37 J. 2 M. 12 T. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

zum Fasttag, den 18. November 1887.

Vom. Predigtzeit: Jerem. 13, 1-11. Herr Pf. Böttrich. Nachm. Predigtzeit: Römer 6, 23. Herr Diac. Schulze. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttrich.

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Dasselbe ist absolut frei von allen ätzenden Bestandtheilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, auch ohne Bleiche, und gibt ihr einen angenehmen Geruch. Besondere Vorzüge sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe. Hauptniederlage bei

J. Braun,
Drogenhandlung.

Cordantinfel. Preissatz 8
Vierpf. Filzsch. M. 5.50, m. Inkl.
Lederanz. M. 4.75, m. Lederzelluloid M. 5.50, m. Inkl.
Fuchschi. M. 0.50 bis 10. Technotex, Ondekotex m.
Inkl. Fuchschi. M. 0.50 bis 10. Technotex, Ondekotex m.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die

Brauerei

zu erlernen, wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Brauerei zu Schöneweide.

Seim, Braumeister.

Drei wenig gebrauchte Schiffschenmaschinen mit Deutzer Gasmotor sind billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Louis Zuleger,
Auerbach i. B.

Täglich frische Pfannkuchen empfiehlt Gottlieb Weichsner.

Die Niedersage der östlichen Rennensfennig'schen Hühnerzähler-Blästerchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei E. Hannebohm.

Zwei gute Tambourirerinnen sofort gesucht bei zw. Benedict Auger.

General-Veranstaltung der Ortsfrankenkasse für Textilindustrie

Donnerstag, den 17. November 1887, Abends 1/2 Uhr im Feldschlößchen.

Zagesordnung: 1) Wahl von 3 Mitgliedern zur Prüfung der diesjährigen Rechnung.
 2) Wahl 3 neuer Vorstandsmitglieder an Stelle der Ende dieses Jahres Ausscheidenden.
 3) Sonstige Cassenangelegenheiten.

Um zahlreiche Beteiligung seitens der Cassenmitglieder und der Arbeitgeber wird ersucht.

Eibenstock, am 10. November 1887. Der Vorstand.
 Richard Hertel.

Ein Parterre-Logis ist zu vermieten, von zweien die Wahl bei F. Horbach.

ff. mar. Heringe

in bekannter Güte empfiehlt

Rob. Gerber, Union.

Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.

Die am 10. dieses Monats stattgehabte Generalversammlung hat die Jahresrechnung 1886/1887 bestätigt und die Dividende für dieses Betriebsjahr auf 6 Prozent festgesetzt.
Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 8 der II. Dividendenleiste in der Expedition des Unterzeichneten.

Eibenstock, den 14. November 1887.

Das Directorium des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins.

Th. Löschner.

Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.

Der Preis für 1 cbm. Gas für Privatbeleuchtungszwecke wird vom 1. December 1887 ab von 23 Pfennige auf 20 Pfennige herabgesetzt.
Eibenstock, den 14. November 1887.

Das Directorium.

Th. Löschner.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr wird im Saale des "Feldschlösschen" Herr Dr. med. Volgt, prakt. Arzt in Basel, einen öffentlichen Vortrag halten. Thema:

Der Instinkt,

ein uns eingeborener Leibarzt.

Die geehrten Mitglieder und alle Freunde der Gesundheitspflege werden zu recht zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen. Der Eintritt beträgt für Gäste 30 Pf.

Der Vorstand.

Österreichische Banknoten 1 Mark 62,10 Vi.

Einen größeren Posten
Winter-Tricot-
Taillen
für Kinder . . . M. 2.50
= Damen . . . = 3.50
Kinder-Tricotkleidch. = 3.—
empfiehlt
A. J. Kalitzki Nachf.

Damenmäntel,
Kindermäntel, Jaquets,
Überzicher, Knabenpaletots, Schlafröcke, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Hosen
sc. empfiehlt bei großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. Besonders empfiehlt einige von meinem Vorgänger sehr billig übernommene Wintermäntel, deren Preis 25 bis 30 Mark war, jetzt mit 10—12 M.
A. J. Kalitzki Nachf.

Für Möbelfabrikanten
hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze, neben unserem schon 20 Jahre bestehendem Grabmonumenten-Geschäft, gleichzeitig Marmorwarenfabrikation errichtet haben und halten uns infolge dessen den Herren Möbelfabrikanten und Tischlermeistern zur Lieferung von Waschtischaufläufen, Buffets-, Consols, Nachttischen u. Tischplatten sc. in allen diversen Marmorarten und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
C. Grosse & E. Müller Nachf.
Paul Nitsche, Adolf Hörig,
Bildhauer und Marmorwarenfabrik,
Niesa a. d. Elbe.

Zum Einsetzen künstlicher
Zähne
sowie Umarbeiten nicht passend. Piècen, Reparaturen, Plombiren u. s. w. empfiehlt sich
W. Deubel.
Mein Atelier befindet sich 1 Treppe hoch in meiner Privatwohnung. D. Ob.

Wegen Erbtheilung

sollen Donnerstag, den 24. Novbr. er., von 9 Uhr bis 10 Uhr an
2 Rühe, 60 bis 70 Centner Heu und Grünmet und das Wohnhaus Nr. 40 des Brandkatasters für Carlsfeld mit 3 Ader Wiese an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Carlsfeld, am 6. Novbr. 1887.

C. Glöckner,
Droschke.

2 gesuchte Tambourirerinnen

für guthohnende Arbeit gesucht bei
Jul. Ernst Große,
Wittgensdorf b. Chemnitz.

Zum Todtenfeste

empfiehlt Blumenbinderei aller Art, sowie Lorbeerkränze, und hält Moosbindereien in großer Auswahl vorrätig.

Fritzse's
Blumen- und Pflanzenhandlung.

Vorläufige Anzeige.

Baron's Affentheater

trifft dieser Tage hier ein und eröffnet einen Cyclus von nur einigen Vorstellungen. Alles Nähere die Bette.

Hardo, Geschäftsführer.

Zur Winter-Saison

empfiehlt echte Wildlederhandschuhe mit und ohne Pelzfutter, Glacéhandschuhe mit Mechanik-Verschluß, Wollfutter und Pelzbesatz. Vollhandschuhe in allen Längen, auf Wunsch mit Schwanbesatz, sowie alle Sorten Glacé- und Wäschlederhandschuhe für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach Maß sofort. Einkauf von Haasen-, Kanin- und Ziegenfell zu höchsten Preisen. Hochachtend

A. Edelmann, Handschuhfabrik Eibenstock, Brühl 343.

für die beim Tode und Begrünisse unseres guten Gatten, Vaters, Schwieger- u. Großvaters

Carl Neubert
bewiesene herzliche Theilnahme sprechen wir hiermit allen guten Freunden und Bekannten, sowie den lieben Nachbarn, besonders aber der Frau verw. Bleyl unsern innigsten Dank aus.

Eibenstock, Zwiedau und Willau, den 15. November 1887.

Die trauernd. Hinterlassenen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt mehrere geübte tüchtige

Stickerinnen
auf Bonnag: Weißinnen bei hohem Lohn. **Winkler & Müller**, Burgstädt.

Bei Husten und Heiserkeit, Lufttröhren- u. Lungen-Katarrh, Atemnot, Verschleimung u. Krähen im Halse empfiehlt ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel - Honig** à fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

Einen Sticker
sucht **C. Menzel.**

Dr. Richter's electromotorische **Zahnhalbsänder**, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürigen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei **E. Hannebohn**.

Des Buchtages wegen erscheint die nächste Nummer ob. Bl. erst am Sonnabend Nachmittag.

Die Expedition.

Thüringer Kunstfärberei

*Annahme u. Muster bei

C. G. Seidel.

Bietet wesentl. Vortheile.

Königsee

Meh- und Hochwild

beforge um jeder Concurrenz zu begegnen im Auftrage zu den billigsten Preisen. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

August Bauer,

Schönheide.

Hierzu die Beilage: „Humorist. Blätter.“

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.